

1967 Heimatbrief 1968
aus Hausach i.K.

Heimatbrief, ein Brief aus der Heimat, von mir zu Dir, zu Euch von uns, ein geschriebenes Geschehen aus Eurer Heimat, Gedanken von Eurer Heimat zu Euch in alle Welt.

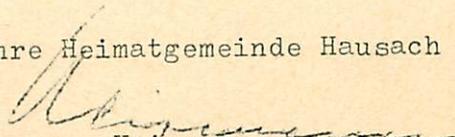
Oft sind solche Briefe heute wertvoller denn je, in der Zeit der Massenbedienung. Er setzt der großen Welt den kleinen, man kann fast sagen, den privaten Bezirk entgegen, er zeugt über Länder und Meere hinweg, daß es nicht nur anonyme Mächte, sondern auch noch den Nächsten, den Vertrauten gibt. Ohne Briefe wäre das Leben leer, sie sind die Träger und Bringer von Gedanken, von Wünschen, Geschnissen, von Liebe, Schmerz und Freude, oft von Verzweiflung und auch Hoffnung- von allem, was wir Heimat und Menschenleben meinen.

Eugen Falk-Breitenbach

Der zu einem schönen Brauch gewordene Heimatbrief, der die Verbundenheit der Heimat mit allen Hausachern in der Fremde beweist, ist auch für das Jahr 1967/68 wieder aufgestellt. Allen, die zur Gestaltung dieses Briefes beigetragen haben, möchte ich herzlich danken.

Den lieben Hausachern in der Fremde die herzlichsten Heimatgrüße und die besten Wünsche für die Zukunft.

Ihre Heimatgemeinde Hausach


Heizmann
Bürgermeister

J a h r e s r ü c k b l i c k

Weihnachten, Fest des Friedens, Fest der Familie, Zeit des Rückblicks, des Besinnens und der inneren Einkehr, steht wieder vor der Tür. Die meisten Menschen schauen gerade in dieser Zeit besonders zurück, und dann stellt man sich verschiedene Fragen. Lohnte sich das zurückliegende Jahr, brachte es viel Leid oder war die Freude ständiger Begleiter? Wie immer im Leben wird das zurückliegende Jahr Freud und Leid, Hoffen und Bangen in gemischter Folge, sozusagen "durchwachsen", gebracht haben. So wird es Euch, Ihr lieben Hausacher in der Fremde ergangen sein, so ist es aber auch uns ergangen.

Auch in diesem Jahr wollen wir für Euch, die Ihr in diesem Jahr der alten Heimat keinen Besuch abstatten konntet, einen Gang durch die stillen und verträumten Gassen machen. Steigen wir auch in diesem Jahr wieder zunächst auf den Schloßberg, den wir auf schönen Spazierwegen und durch schöne Anlagen erreichen. Rings um uns die schneebedeckten Berge unserer Schwarzwaldheimat. Nachdem auf dem Brandenkopf bereits vor zwei Jahren die Technik mit einem Fernsender Einzug gehalten hatte, ragt nun auch auf dem Spitzfelsen der Gittermast des Fernsehens wie ein mahrender Finger gegen den Himmel. Unter uns aber liegt das alte Städtchen Husen, eng an den Berg gelehnt, mit schmalen Straßen und noch schmaleren Gässchen. Die Engstelle, beim Jakobeckschen Haus, stemmt sich auch in diesem Jahr noch dem Verkehr entgegen. Durch den Abriß der nördlichen Häuserreihe von der Einbacherstraße bis zum Haus Eisen-Schmid soll die Ortsdurchfahrt bereinigt werden. Der praktischen Lösung, so notwendig sie ist, stehen jedoch noch gewaltige Hindernisse entgegen. Gehen wir vom Schloßberg auf dem schmalen Pfad vorbei an der Karl-Moog-Hütte, deren Namensgeber, ehemaliger Bürgermeister von Hausach, im hohen Alter von über 90 Jahren in diesem Jahre verstorben ist, hinunter zur Stadt. Durch den schattigen Gummenwald mit seinen gemütlichen Anlagen und Ruhebänken, die im Sommer Rentnern und Pensionären wie auch den Kurgästen gerne zum Ziel des kleinen Spazierganges dienen, kommen wir ins Breitenbachtal. Vorbei am Hause des heimischen Malerpoeten Eugen Falk-Breitenbach, das auch in diesem Jahr wieder Ziel bekannter Persönlichkeiten des In- und Auslandes war, erreichen wir den künftigen Stadtmittelpunkt. Dieser künftige Mittelpunkt wird durch das heutige Schulgebiet, Grund- und Hauptschule (früher Volksschule), Gymnasium, Wirtschaftsschule (früher Handelsschule), das alte Herrenhaus, das derzeit der Bundesbahnschule als Internatsgebäude dient, die Sporthalle

und das gewaltige Gebäude der Knotenvermittlungsstelle gebildet. Östlich davon ist der gesamte Bereich des sogenannten "Hinteren Bahnhofs" bis zur Gemarkungsgrenze Gutach nach dem neuen Stadtplan als Industriegebiet ausgewiesen.

Gehen wir den Damm hinunter, so erreicht man jetzt über einen neuen Fußgängersteg, der erst vor wenigen Wochen erstellt wurde, das neue Stadtgebiet im Hegerfeld, in dem auch in diesem Jahr weiter gebaut wurde.

Das Schwimmbad, das jetzt "eingemottet" ruhig und verlassen ist, bildet im Sommer unzweifelhaft einen Mittelpunkt des heimischen Geschehens, und es ist wegen seiner großzügigen Anlage landauf, landab bekannt und wird auch von überallher gerne besucht; was aus einer Besucherzahl von rund 90 000 bestimmt ersichtlich ist.

Über die alte Kinzigbrücke und durch das Schänzle erreicht man, staubfrei und weitab vom Verkehr, das Dorf, ein Gebiet, das früher einmal Mittelpunkt war und in dem auch heute wieder viele Menschen leben.

Wir wollen unseren Spaziergang nicht beschließen, ohne der alten ehrwürdigen Dorfkirche und dem Friedhof, auf dem unsere Vorfahren ihre letzte Ruhestätte fanden, einen Besuch abzustatten. Der überlebensgroße Christopherus mit dem Jesuskind auf der Schulter, der die Nordseite der Dorfkirche ziert, erinnert uns daran, daß trotz aller Sorgen und Nöte keinesfalls der Glaube und die Hoffnung verloren gehen darf. Möge der Höchste uns auch im kommenden Jahr in allen Situationen beistehen und führen.

Helmut Selter

Wichtigstes in Schlagzeilen

B a u s e k t o r

Im Jahre 1967 wurden in Hausach 35 Wohnungen fertiggestellt. 17 Wohnungen befanden sich am Jahresende im Bau.

Durch die Firma Hengstler wurden im Jahre 1967 zwei neue Hallen, eine Lagerhalle und eine Fabrikationshalle erstellt, in der die Produktion demnächst aufgenommen werden kann.

Mit der endgültigen Fertigstellung des Fernmeldeknotenamtes und dem technischen Ausbau desselben wurde nun auch der Kreis Wolfach an die Fernwahl (Vorwahl Hausach 07831) angeschlossen.

Vor dem Fernmeldeknotenamt, das in der Breitenbachstraße erstellt wurde, wird derzeit, entlang der Hauptstraße, ein neues Postamt gebaut, das bis Mitte 1968 seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Der Neubau des Gymnasiums konnte im zurückliegenden Jahr bezogen werden. Da jedoch immer mehr Schüler zum Gymnasium gehen, ist dieser Erweiterungsbau bereits heute schon wieder zu klein. Die Planungen für einen weiteren Anbau wurden vergeben.

Die Hosenträger-, Puppen- und Trachtenkleiderfabrik J.G. Schmider, Hausach, welche weit über die Grenzen unserer Heimat bekannt ist, konnte 1967 ihr 75-jähriges Bestehen feiern. Viele Glückwünsche sind anlässlich dieses Jubiläums der Firma zugegangen.

K u l t u r e l l e s

Wie in all den bisherigen Jahren waren die Stadt- und Feuerwehrkapelle und der Männergesangsverein "Liederkranz" die Hauptträger der kulturellen Veranstaltungen. Erfreulicherweise wurde auch in diesem Jahr die kulturelle Betreuung der Kurgäste wieder durch einige Idealisten durchgeführt, wobei neben der musikalischen Betreuung durch Laienspieler "Das Wundermittel" von J.P. Hebel, als Bühnenstück verfaßt von Kurt Klein, aufgeführt wurde.

Durch den Heimatdichter Eugen Falk-Breitenbach wurde nun auch noch das Stück "Der Dummi und das Sauerkraut" verfaßt, das bereits einmal aufgeführt wurde.

Für unsere Heimatfreunde empfehlen wir unsere neue Hausacher Chronik, die von der Gemeinde herausgegeben wurde und 1966 erschienen ist (Buchhandlung Streit Hausach).

"Menschen, Täler und Wälder", eine Buchneuerscheinung von Eugen Falk-Breitenbach, herausgegeben von Prof. Dr. K.F. Müller, akademischer Oberrat der Universität Freiburg im M. Schauenburg Verlag, Lahr, Preis DM 8.80, in allen Buchhandlungen zu haben. Der Autor will in diesem Buch den jungen Menschen etwas schenken, was im Zeitalter des Atoms, der Weltraumforschung und Automation langsam verloren geht, das Reich der Phantasie, eine andere Welt als diejenige, auf der sie zu leben gezwungen sind. Aus dem Buch spricht Vertrautheit mit Hans Jakobs Schrifttum, und man kann geneigt sein, unseren Autor als Schüler dieses großen Volkschriftstellers anzusprechen. Aber alle seine Erzählungen und Betrachtungen zeugen von einer naturhaften Begabung und Erzählerkunst mit eigenwilligem Stil.

S p o r t l i c h e s

Auf sportlichem Gebiet machte einmal mehr die Prellballmannschaft der Versehrtenriege des TV Hausach von sich reden, die sich bis zu den deutschen Meisterschaften, die unter den letzten 16 Mannschaften des Bundesgebietes ausgetragen werden, durchkämpften und dabei einen beachtlichen Mittelplatz belegten.

Die Volleyballabteilung des TV Hausach schlug sich ebenfalls hervorragend und wurde im zurückliegenden Jahr südbadischer Meister.

P e r s ö n l i c h e s

Der Schwarzwaldmaler und alem. Gedichtsschreiber Eugen Falk-Breitenbach wurde von der Gemeinde Bernau im Hochschwarzwald zu einer Gemäldeausstellung in das "Hans Thoma-Museum" eingeladen. Die Ausstellung dauert vom November 1967 bis Februar 1968.

Stadtpfarrer Weinmann, der seit 1958 Stadtpfarrer von Hausach ist, wurde als Dekan für das Kapitel Kinzigtal berufen.

Pfarrer Kost von der evangelischen Gemeinde übernahm im Jahre 1967 die für die Schulen neu geschaffene Stelle des Religionslehrers. Die Stelle des Ortsgeistlichen ist noch nicht neu besetzt.

1.1.67. Anlässlich ihres siebzigsten Geburtstages von Frau Emma Falk-Breitenbach als einzige und bis heute letzte Bollenhutmacherin der weltberühmten Schwarzwaldtracht wurde ihr aus allen Teilen Deutschlands Ehren zuteil. Aus der engeren Heimat wurde die Jubilarin von Herrn Landrat Ackenheil durch einen Besuch und mit einem Ehrengeschenk beehrt, außerdem von Bürgermeister Moser aus Gutach und nicht zuletzt von Herrn Bürgermeister Heizmann, Hausach, desgleichen vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart, Südwestfunk Freiburg und dem Verkehrsverein "Schwarzwald Bodensee".

30.12.67. Anlässlich des siebzigsten Geburtstages wurde Herr Direktor i.R. Gustav Rivenius auf Grund seiner hohen Verdienste in der Wirtschaft von der Gemeinde Hausach durch Herrn Bürgermeister Heizmann zum Ehrenbürger ernannt. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle, der Männergesangverein, der Sportverein und Turnverein, sowie Persönlichkeiten der Wirtschaft und Industrie brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche.

Verzeichnis der Silberhochzeiten im Jahre 1967

- | | | |
|------------|--|----------------------------|
| 9. 2.1942 | Schmider Johann Georg, Landwirt
und Rosa geb. Winterer | Dorfstraße 21
(Bühlhof) |
| 8. 6.1942 | Maier Otto, Werkmeister
und Emma geb. Winterer | Tullastraße 5 |
| 25. 7.1942 | Hansmann Josef, Hilfsarbeiter
und Ernestine geb. Stehle | Schänzlestraße 6 |
| 26. 9.1942 | Wölfle Josef, Fabrikarbeiter
und Maria Rosina geb. Siebler | Hauptstraße 101 |
| 3.10.1942 | Schätzle Friedrich, Malermeister
und Gertrud geb. Letzeisen | Haselwanderstraße |

Verzeichnis der Goldenen Hochzeiten im Jahre 1967

- | | | |
|------------|---|------------------|
| 24. 9.1917 | Fischer Karl, Lok-Heizer a.D.
geb. am 4.6.1888
und Paula geb. Kronenwittér
geb. am 26.6.1892 | Klosterstraße 11 |
|------------|---|------------------|

S t e r b e f ä l l e 1967

Schmidt Friedrich	Jakobistraße	68 Jahre
Kienzler Josef	Hebelstraße	86 Jahre
Hildbrand Walter	Einbacher Straße	41 Jahre
Kastelan Emil Otto	Kreuzäckerstraße 14	77 Jahre
Mutterer Ernst	Hauptstraße	66 Jahre
Dieterle Frieda, geb. Hacker	Kreuzäckerstraße 8	69 Jahre
Schmid Rosa, geb. Faißt	Kreuzäckerstraße	71 Jahre
Jäckle Josef	Hauptstraße 26	82 Jahre
Günther Anna, geb. Finkbeiner	Haselwanderstraße 8	66 Jahre
Zefferer Maria Th., geb. Seiler	Haselwanderstraße 8	74 Jahre
Peter Fritz Wilhelm	Abt-Speckle-Straße 4	67 Jahre
Keller Theresia, geb. Groß	Seilergasse 3	66 Jahre
Hiller Johann	Inselstraße 36	83 Jahre
Lehmann Klara, geb. Fuggis	Haselwanderstraße 3	69 Jahre
Reinisch Alice Ada, geb. Walleiser	Jakobistraße	61 Jahre
Kiffner Anna, geb. Burkhaeußer	Eisenbahnstraße 9	91 Jahre
Laun Ludwig	Dietersbach Straße 12	69 Jahre
Armbruster Maria Albertina geb. Eisenmann	Haselwanderstraße 6	63 Jahre
Wöhrle Christian	Jakobistraße 10	67 Jahre
Schmid Maria Anna, geb. Keller	Stulzlehof	67 Jahre
Hemm Regina, geb. Müller	Meistergasse 12	76 Jahre
Hindemit Richard Alfred,	Meistergasse 23	67 Jahre
Wöhrle Johannes	Am Gewerbekanal 6	63 Jahre
Seelmann Kilian	Breitenbach Straße 40	54 Jahre
Euhus Wilhelm Heinrich	Wilh.-Zangen-Straße	73 Jahre
Kaiser Fridolin	Schänzlestraße 8	56 Jahre
Wimmer Rosa Luitgard, geb. Fehrenbach	Römerstraße	84 Jahre
Armbruster Paulus	Eisenbahnstraße 48	81 Jahre
Matt Paulina, geb. Eisenmann	Hauptstraße 64	66 Jahre
Rajnovic Anastasia, geb. Nebus	Wilh.-Zangen-Straße	79 Jahre
Neumaier Severin	Gartenstraße 13	84 Jahre
Schmidt Hermann	Breitenbach Straße 32	65 Jahre
Eigenauer Marie, geb. Schmid	Brunnenstraße 3	74 Jahre
Streit Josefine Frieda	Hauptstraße 81	66 Jahre
Schmider Berthold	Eisenbahnstraße	76 Jahre

Hausacher Bürger, die bis 31. Dezember 1967 80 Jahre und älter waren:

Kütenbrink Marie, geb. Tiemeier	Inselstraße 4a	1. 1.86
Kern Emilie, geb. Walzer	Hauptstraße 50	10. 1.86
Tonak Karl Hugo	Hauptstraße 47	22. 1.82
Brucker Pauline, geb. Schätzle	Hauptstraße 125	26. 1.77
Kohler Frieda	Breitenbach Straße	26. 1.84
Sum Georg	Hagenbuch 1	29. 1.79
Rauch Maria, geb. Rigling	Schloßstraße 24	6. 3.84
Heizmann Josefine, geb. Schwab	Schloßstraße 2	16. 3.84
Lehmann Frieda, geb. Lauble	Wilh.-Zangen-Straße	31. 3.85
Faller Sofia, geb. Decker	Eisenbahnstraße 19	2. 4.80
Böttcher Margarete, geb. Thiell	Meistergasse 16	11. 4.85
Armbruster Theresia	Breitenbach Straße	26. 4.84
Götz Maria, geb. Derst	Brunnenstraße 3	10. 5.86
Dreyer Frieda	Dorfstraße 22	18. 5.83
Heizmann Frieda, geb. Schmid	Schloßstraße 6	25. 5.87
Bächle Margarethe, geb. Eberspacher	Gummenstraße 7	10. 6.83
Geisel Käthe, geb. Ellner	Hauptstraße 48	22. 6.81
Wöhrle Anna Maria, geb. Sum	Römerstraße 4	22. 6.82
Weiss Johanna, geb. Schmid	Gartenstraße 16	23. 6.85
Ringwald Karoline	Gustav-Adolf-Rist-Str.	4. 7.87
Kist Emma, geb. Kittler	Netterstraße 15	7. 7.87
Gebert Alfred	Netterstraße 8	11. 7.86
Romer Anna Klara, geb. Kohler	Eisenbahnstraße 68	25. 7.84
Neumaier Anna, geb. Decker	Gartenstraße 18	26. 7.86
Armbruster Pauline, geb. Schmid	Eisenbahnstraße 46	5. 8.82
Benz Magdalena, geb. Bahr	Eisenbahnstraße 15	23. 8.84
Bürgelin Fritz	Lindenstraße 5	7. 9.85
Trenkle Käthe, geb. Boos	Klosterstraße 4	14. 9.87
Gebert Theresia, geb. Welle	Netterstraße 8	16. 9.86
Scherer Alma, geb. Duhr	Jakobistraße 12	4.10.84
Hermann Cäcilie, geb. Mäntele	Spitalstraße 3	9.10.83
Kaiser Hulda, geb. Stiegler	Klosterstraße 3	9.10.86
Schmid Theresia	Hauptstraße 97	12.10.85
Jehle Antonie, geb. Harter	Ratsgasse 1	22.10.84
Wälde Christine, geb. Kopp	Wilh.-Zangen-Straße 24	28.10.82
Schmider Anna	Hauptstraße 37	8.11.85
Hauer Anna, geb. Ilg	Hasenfeldstraße 4	24.11.81

Nepper Pauline	Fischinger Straße 1	25.11.82
Decker Franz	Netterstraße 41	29.11.84
Heizmann Anna, geb. Schmider	Hauptstraße 78	29.11.86
Ilg Franz	Hauptstraße 64	10.12.85
Möschle Hermann	Klosterstraße 1	13.12.83
Petschner Erich	Dorfstraße 12	15.12.87
Heizmann Johann	Schloßstraße 2	18.12.83
Roman Max	Haselwanderstraße 2	31.12.83

"Der Henne - Simme"

(er heißt Simon Bea und ist im Harmersbachtal geboren)

Der lange, hagere "Henne-Simme", wie man ihn unter dieser Bezeichnung im ganzen Tal kennt, sitzt heute mit seinen siebzig Jährlein als abgeschundener, breschthafter Bauernknecht auf der "Kunst" und erzählt Erinnerungen und Geschichten aus der Zeit, da man noch mit dem "Bärnerwägili" auf den Markt fuhr oder sieben Cigarren für zwanzig Pfennig beim Krämer "Strobel" kaufen konnte.

Die letzten Jahre hat er beim "Christbauer in Einbach treu gedient, doch heute ist mit ihm nicht mehr viel anzufangen. Futter vorgeben, nach dem Wetterglas schauen, das Neueste aus dem Blatt vorlesen, oder das "Unterbrot" tragen, sind noch Aufgaben, die er verrichten kann. Große Sorgen um weltliches Geschehen hat er sich nie gemacht, und gescheites Reden ist Herrensache, konnte er oft sagen. Was das Sterben anbetrifft so könne dem Tod niemand ausweichen, und vieles Denken lohnt sich nicht, denn es kommt ja alles, wie es kommen muß. Ein rechtschaffener Bauernknecht geht bei Tag seiner Arbeit nach, und abends ist er müde wie ein gehetzter Jagdhund, damit er auf keine dumme "Bossen" (Gedanken) kommt.

Alle Sonntag geht der "Henne-Simme" seinen weiten Weg in die Kirche nach Hausach, um darum zu bitten im Himmel ein schönes Plätzlein zu bekommen, wenn es einmal soweit ist. Die Sonntagspredigt in der Kirche ist für ihn die angenehmste Ruhestunde der ganzen Woche für die abgeschundenen Bauernknochen. Da sitzt er in der Seitenbank neben dem "Wintermaxen-Wilhelm", und der Herr gibt es den Seinen im Schlaf-.

"Ja sell sin no Zite gsi, wo me no am morgefriei ume drei het miese usem Nescht un ge maihe goh, ajo, do hen si s hit lichter als unser-einer". Über solche und ähnliche Dinge hat sich der "Henne-Simme" mit dem Bauer unterhalten. Langeweile gab es bei ihnen nicht, auch spielten sie Zego oder "Mauscheln". Was aber unser "Henne-Simme" am liebsten tat und dies mit einer hingeebenen Wohllust, war einem Saunabel zuzusehen, wenn ihn bei Winterkälte hungrige Vögel verpicken bis nur noch eine jämmerliche, dürre Schwarte übrig bleibt.

O diese verflixten, vermaledeiten, kaiben Saunäbel, wie hat er sie schon verwunschen. Und schadenfroh hüpfte unser "Henne-Simme" von einem Bein auf das andere, schlug vor Freude die flache Hand auf seinen dünnen Oberschenkel, wenn er von der warmen Stube aus zusehen konnte,

wie die verfrorenen, angefressenen Saunäbel im Winde baumeln. Bei der "Sichlehengi" hat er drei solcher Opfer angebracht. "Ja, diese liederlichen Saunäbel, euch werde ich es noch besorgen, daß ihr euer Lebtag an mich denkt". So und ähnlich sprach der "Henne-Simme" vor sich hin. Zu den niedrigsten Dienstleistungen hat unser "Henne-Simme" die Saunäbel herabgewürdigt. Er nahm sie zum Stiefel einfetten, zum Karren schmieren, die Säge einzusalben, oder er drückte einen ganzen Saunabel in das Kammrad der alten Mühle, daß das Fett herunter lief. Dann sprach er mit Grimm und Haß gegen alle Saunäbel in der Gemeinde. So möchte er alle diese verfluchten Dinger über eine offene Flamme halten, rösten und braten, bis sie vor Hitze tropfen und nichts mehr übrig bliebe wie eine dürre, schwarze, verkohlte Strähne. Ja, das müßte er noch erleben. Beide Hände verkrampften sich zu einer Faust in seiner Hosentasche, und mit langen Schritten ging er in der Stube auf und nieder. "Ich, der Henne-Simme", werde es euch "Kaiben" noch besorgen. Und langsam gingen seine Gedanken in jene Zeit zurück, da ihm ein Saunabel eine große unverzeihliche Schande angetan hatte.

Es war vor vielen, vielen Jahren, da ließ sich der "Henne-Simme" auf dem "Martinimarkt" (auch Bidilismärkt geheißen, Markt der Dienstboten) in Haslach bei einem Bauern neu "verdingen" (in Dienst treten) und lernte bei dieser Gelegenheit die schöne "Ofer" (Afra) aus dem Bärenbach (bei Mühlenbach) kennen. Ja, die "Ofer" aus dem Bärenbachtal war ein schönes "Maidli", und er, der "Henne-Simme", hat sie auch gleich lieb gehabt und sie zu einem "Räscheli" (saure Nieren) und einem guten Schoppen Wein ins "Eible-Franze" eingeladen. Er liebte sie sehr, das verspürte er unter seinem "Brusttuch", wengleich die "Ofer" "ledigerwiis" so wie auch er geboren wurde. Sie war "megig" und rechtschaffen. Schon als Kind mußte die "Ofer" wie der "Henne-Simme" bei fremden Bauern in Diensten stehen, um daheim nicht an der Brotlade zu hängen. So gingen sie, er und die "Ofer", über den Haslacher Markt. Bei einem Marktschreier kaufte er ihr ein "Fulla", und bei einem Wahrsager ließ er sich die Zukunft deuten. Der Wahrsager, welcher auch kleine Brieflein feilbot, hatte eine mit Wasser gefüllte Glasröhre auf seinem Tisch stehen, in welcher ein kleines Männlein sich befand und bei einem gewissen Druck auf und nieder ging. "Der kleine Mann, der alles weiß und alles kann, er steigt herab und steigt herauf, beschreibt dir deinen Lebenslauf. Ob man verliebt, verlobt, verheiratet, oder eine Reise macht zur See oder auf dem Land". So sprach der Wahrsager, und ein kleines Vögelein zog für die "Ofer" ein Brieflein aus einer Zigarrenschachtel, und da stand schwarz auf weiß, daß er und die "Ofer" sich liebten. Sie haben

sich viele liebe Worte gesagt, sich die Hände gedrückt, und als sie sich verabschiedeten, hat der "Henne-Simme" ihr versprochen, die "Ofer" einmal "hälingen" (heimlich) gleich nach dem ersten Neumond zu besuchen-. Die "Ofer" hat dem "Henne-Simme" in das Ohr geflüstert, daß sie den "Wächter" (Hund) würde in den Futtergang einsperren und machte ihn gleichzeitig auf den Holzstoß vor ihrem Fenster aufmerksam. Die Wochen vergingen, und eines Abends ist unser "Henne-Simme" aufgebrochen, um nach dem über zwei Stunden weiten Weg in das Bärenbachtal zu gelangen. In der Zwischenzeit ist es dunkel geworden, und am "Häldili" zwischen Haslach und Mühlenbach haben vom Wald herab die Käuzlein gerufen, und bei der "Täfelieich" sind die Fledermäuse umhergehuscht. Der alte Weidenstock am Wehr hat mit seinem schwefelgelben Leuchten dem "Henne-Simme" einen Schauer über den Rücken gejagt. Er hat laut vor sich hing gesprochen, damit er seinen Schneid behalte. Ja, es ist nicht einfach, an der verwünschten "Täfelieich" um diese Zeit "unbeschrieben" vorbeizukommen. Von fern sah er einige Lichtlein leuchten, sonst war es still am finsternen Wald. Vor den ersten Häusern bog er links über die Wiesen dem Bärenbachtal zu, um ja keinem Menschen in den Weg zu treten. Als er sein Ziel erreicht hatte, schlich er zuerst um das Haus herum, um den fraglichen Holzstoß zu finden, der aber in der Zwischenzeit abgetragen worden war. Aber unser lieber "Henne-Simme" wußte Rat und nahm den in der Nähe befindlichen Hornschlitten, stellte ihn an das Fenster, stieg hinauf und klopfte etwas zaghaft an die Scheiben. "Hee Ofer, mach uf, ich bins, de Simme" (Simon). Nach einer Weile des Wartens wiederholte er seine Bitte, und eine Frauengestalt frug leise: "Wer isch dusse?" "Ich bins, de Simme" und er hat auch schon seinen Kopf durch das kleine Schiebefensterchen hineingeschoben. Aber o weh. Sogleich wurde das Fensterlein zugedrückt und mein "Henne-Simme" konnte mit seinem Kopf weder rückwärts, geschweige vorwärts. In dieser, etwas mißlichen Lage sah er, wie ein weibliches Wesen mit einer Kerze in der Hand ihm in das Gesicht leuchtete und eine rauhe Männerstimme laut zu lachen anfang. "So, du wit zue unsere Ofer, du Kaib, du liedriger, ward numme, dir wur i s Fänsterle ischtriche". Und unser "Henne-Simme" wußte nun, daß er am falschen Fenster um Einlaß bat.-

Der Bauer befahl nun der Bäuerin, eine Schere zu holen, sowie einen Saunabel und Pottasche. Alsdann haben sie unserem "Henne-Simme" in dieser Lage die Haare kurz vom Kopf geschoren, das Gesicht und den kahlen Schädel mit einem Saunabel eingerieben und mit Pottasche bestreut, dann angeblasen, bis er nicht mehr zu erkennen war. Nachdem dies alles geschehen war, sagte der Bauer zu seinem Weib: "Sodili, des hämer gschaftt,

und jetzt kanner zu de Ofer, die wurd e Fraid ha mit some Kerle", und so schnell als ihn die Füße tragen konnten, war unser "Henne-Simme" nach Hause geflüchtet. In jener Nacht hat unser "Henne-Simme" allen Saunäbel, so lang er lebe, Rache geschworen und gehalten bis zu seines Lebens Ende.

Eugen Falk-Breitenbach

Der "Husacher-Seppli".

Auf dem Weg zur Steige, oberhalb Hofstetten, um die "Heidburg" zu erreichen, schreitet der Wanderer durch schönen Tannenforst und reichen Buchenwald.

Ein bestimmter Bestand des Tannenwaldes ist alt, man kann fast sagen, uralt. Die Bewohner dieser Berglandschaft erzählen heute noch, daß in einem Stamm dieses fraglichen Waldes vor vielen, vielen Jahren ein böser Geist hineinverbannt wurde. Wo dieser Baum steht, weiß niemand, und wer ihn schlägt und dessen Stamm als Eckpfosten für den Herrgottswinkel seines Hauses nimmt, hat den Geist erlöst und Segen unter seinem Dach, wer ihn aber zum Firstbaum bestimmt, dessen Haus ist dem Bösen verfallen, und aller Segen wird ausbleiben.

Es war am 11. Mai 1811. Ein schöner silberheller Maienmorgen lag über Wald und Feld. Die drei klingenden Meisentöne "ziluli, ziluli" fielen aus dem zartgrünen Blattwerk der Buchen, welches von der Morgensonne durchschienen wurde. Die Erde roch laut und herb. Um diese Zeit in dieser Jahreszeit fuhr der "Husacher-Seppli" (Joseph Schmider, Hirschwirt und Fruchthändler) mit seinem Pferdegespann gemach der Biereck zu. (Damals war dies die Paßstraße zwischen Kinzigtal, Elztal und Freiburg). Die Natur lag still in ihrem Werden. Schön hat die Schöpferhand Millionen Blumenaugen ausgestreut. In solchen Gedanken versunken saß unser Fuhrmann auf seinem Sitzbrett, nur das Stampfen der zwölf Pferdehufe, welche über die Wurzeln stolperten, und das Holpern des Planwagens war zu vernehmen. Der Handelsmann Schmider hatte schon in aller Frühe eingespannt, um beizeiten auf den Weg zu kommen. Er hatte Hanfsamen geladen, um solchen in Freiburg an den Mann zu bringen. Auf dem Rückweg wollte er gerne im "Ladhof" in Elzach (ein Umschlageplatz in jener Fuhrmannszeit) einkehren, um Früchte und andere Ware einzukaufen. Unser Fuhrmann hatte ausgerechnet, daß er um zwei Uhr nachts daheim sein müßte, wenn nichts Unvorhergesehenes vorkommen würde. Langsam kroch der schwer beladene Wagen zur Paßhöhe. Das Leitpferd warf bei jedem Schritt die Mähne zurück, stieß zischend den Atem aus den aufgesogenen Nüstern, und der Schaum fiel flockend aus dem Maul, in welchem das "Biß" spielerisch in der Sonne glänzte.

Bei der kurzen Biegung, wo die krumme, alte Hainbuche stand, durchbrach ein Schuß plötzlich die Morgenstille. Das Leitpferd warf den Kopf hoch und ließ die Ohren spielen. Die Fahrt ging weiter. Im Buchenwald lachte der Kuckuck, und der Duft der Maiglöckchen verlor sich am Wegrand.

Sonst war alles still, sehr still. Der Fuhrmann auf dem Sitzbrett hielt lose die Leitriemen in den Händen, und es hatte den Anschein, als wolle er nicht mehr die Pferde zur Eile antreiben.

Der Weg ging weiter, immer weiter. Oben, bei der Lichtung, wo der Blick zum "Tochtermannsberg" über den "Salmensbach" hinübergeht, trat das Fuhrwerk in die freie Landschaft. Der "Schloßhofbauer" pflügte mit seinen Ochsen im Doppeljoch die ersten Furchen in die dampfende Erde.

"Gute Morge, Seppli, bisch selli zitig dra, hit" rief der "Schloßhofbauer" zum Weg hinüber. Der Fuhrmann tat auf den Gruß keinen "Bescheid". Es war, als ob er schlief, und die Rosse zogen keuchend weiter. Der "Schloßhofbauer" murmelte etwas vor sich hin wie "der wurd no nit recht usgeschlofe ha", und ein "Hoi" trieb die Ochsen zum Weiterschreiten an. Das Leitpferd schien etwas unruhig zu werden, wohingegen die zwei Deichselpferde die Köpfe schwenkten und einen unregelmäßigen Schritt erkennen ließen.

Der "Obersteinhofer" und der "Geigenhofbauer" von der "Breitebene" waren soeben mit ihrem "Bärnerwägili" (bäuerliches leichtes Fuhrwerk) in die Straße eingebogen. Ihr Weg führte sie nach Haslach, um ihre Nüsse in die Ölmühle zu bringen. Der "Obersteinhofbauer" rief dem schlafenden Fuhrmann zu "Griß Gott, Seppli, hesch no nit usgeschlofe, du bruchsch aber selli viil Platz hit morge mit dim Fuhrwerk, hee". Unser Fuhrmann gab keine Antwort. Der Bauersmann stieg von seinem "Bock", hielt die Pferde des Fruchthändlers an und wollte ihn aufrütteln, aber vergebens. Unser "Hausacher-Seppli" war tot.

Sorgsam hoben die zwei Bauern den "Seppli" vom Wagen, legten ihn neben eine blätterlose Brombeerhecke in das taubenetzte Gras und sahen zu ihrem Schrecken, daß der Fuhrmann durch einen Herzschuß getötet worden war.

Nach drei Tagen haben die Hausacher ihren "Seppli" unter großer Anteilnahme bei der alten Dorfkirche begraben.

Als Mörder wurde der arme "Schwede-Mathis" aus dem Biederbachtal festgenommen. Er mußte Jahr und Tag im Gefängnis verbringen, bis er schließlich als vollkommen schuldlos, alt und gebrochen entlassen wurde.

Den Rest seiner Tage verbrachte der "Schwede-Mathis" als ehrsamer, fleißiger Knecht bei einem Bauern, der ihn "mildtätigerweise" aufgenommen hat. Aber Zeit seines Lebens wurde er von den meisten Mitmenschen "schähl" (von der Seite) angesehen. Was mit dem eigentlichen Mörder geschehen ist, wie und wo er gelebt hat, weiß heute noch der Volksmund zu erzählen - - - .

Doch der unruhige Geist des Mörders haust heute noch oben in jenem alten Tannenwald, wo ihn das Landvolk wegen dieser bösen Tat in eine Tanne verbannen ließ. Ein Bildstock zeugt immer noch von jenem Geschehen am 11. Mai 1811.

Dies ist die kurze Geschichte vom "Husacher-Seppli", Josef Schmider, Hirschwirt (heute Ratskeller) und Fruchthändler von Hausach, geboren am 3. März 1774. Seine Frau war eine Barbara Winterer. Die Anfangsbuchstaben B.W. finden wir heute noch über dem Kellereingang der Weinkellerei Burger in der "Gummen" (ehemaliger Hirschwirtkeller).

Eugen Falk-Breitenbach